

Also konzentrieren, ein letztes Mal jetzt. Heute Morgen aufgewacht in ihren Armen, die Augen aufgeschlagen, sie angesehen. Sie noch am dösen und ich auch gleich wieder weg. Dann kurz bevor die Lider ganz geschlossen sind, knauft mich ihr Schienbein in mein Schienbein. Schienbein um Schienbein erkämpfen wir uns dann den größeren Teil des Lakens, bis die Decke leblos zu Boden kracht. Gelacht gelacht und dann unter die Dusche gehüpft, gewaschen gewaschen geküsst. Dann uns abgetrocknet wie die Weltmeister und Kaffee gekocht. Sie zwickt mich in die Wange, ich lächle, schiele aus dem Fenster. Die Sonne scheint. Ich bin froh, sie ist froh.

Sie holt die Zeitung und packt sie wie immer ganz unten in den Mülleimer, damit die Reste sich darin festsaugen können. Die Poleposition auf der Zeitung bekommen die fauligen Orangen aus dem Kühlschrank. Nase gerümpft deswegen. Gesundheit Gesundheit. Na ohje. Wir sollten wohl wieder mal mit dem Schrubber hier durch. Gesagt getan. Mit türkisfarbenen Gummihandschuhen das Haus von oben bis ganz unten picobello gemacht und dann nicht mehr getraut, sich zu bewegen vor Sauberkeit. Im Stehen eine Partie Weitspucken mit Zielpunkt Eimer ausgefochten und beide so verloren, dass wir danach nochmal den Boden wischen mussten. Hunger vom Spucken bekommen und zusammen Gemüse geschnibbelt und gequasselt. Sie verwundert über beige gekleidete Rentner, ich stolz verwiesen auf meine adrette schwarze Weste.

Wir gucken uns an. Wir bleiben immer wie wir sind.

Dann schließt sie die Augen. Ha. Ha. Ha. Sie bewegt sich nicht. Ich greife verwirrt zum Mülleimer und rieche an den Orangen. Verschimmelt vielleicht giftig? Was tun? Was tun? Freizeichen. Blaulicht. Sie liegt weiter da. Um sie rum, Ärzte, Sanitäter, ich. Alle im Chor: du stirbst mir heute nicht! Sie hört nicht auf uns. Die Augen ein Marterpfahl. Geküsst geküsst.

Ich ziehe die Vorhänge in der Küche zu, als der schwarze Wagen den mit den Sirenen ablöst. Taub. Das Gemüse halb fertig. Das Haus sauber. Schockstarre. Und gar nichts mehr geht.

Ich gehe raus spazieren auf die Straßen. Ein Laster. Ein Laster. Ein Zug und ein Zug. Ein Windstoss.

Ich gehe nach Hause allein. Nie hab ich gedacht, dass von 1001 Möglichkeit vielleicht schon 1000 vertan und versäumt waren.

Die Küche nicht betreten, das Schlafzimmer nicht. Angefangen zu packen. Dann alles gelassen. Verlieren als Option begriffen. In den

Garten gegangen. Koffer abgestellt. Noch Laub gefegt. Mir die letzte Sonne ins Gesicht scheinen lassen. Auf ein Leuchtfeuer gehofft und einen Untergang bekommen. Das Haus dunkel und das daneben auch. Den Sonnenaufgang erinnert. Und alles von vorn. Alles wiederholt. Also nochmal konzentrieren.

Heute Morgen aufgewacht in ihren Armen, die Augen aufgeschlagen, sie angesehen. Sie noch am dösen und ich auch gleich wieder weg. Dann kurz bevor die Lider ganz geschlossen sind, knauft mich ihr Schienbein in mein Schienbein. Platz. Ich brauche Platz. Auseinandergeschält. Ihr den größeren Teil des Lakens gegeben. Macht nix Macht nix. Allein unter die Dusche gehüpft. Kaffee gekocht und zum Frühstück gerufen. Vergrummelt kommt sie dahergeschlichen. Gut geschlafen? Hmh, naja. Nicht? Nein. Schade. Sie setzt sich an den Tisch, Hand zur Faust geballt auf Wange gestützt. Ihr Lächeln vermisst. Die Uhr tickt. Wir müssen hier mal wieder mit dem Schrubber durch. Du musst mal wieder mit dem Schrubber durch. Ok, ok. Geschrubbt geschrubbt, gewischt. Sie sitzt da, schält Orangen für sich. Die Schalen landen auf dem Boden. Witz oder Absicht. Ich weiß es nicht. Ich präsentiere mein Teddybärgesicht. Ihres bewegt sich nicht. Ich seufze, starre aus dem Fenster. Die Bäume sind gewachsen. Der Orangenschalenhaufen wächst weiter. Die Kälte kommt in Strömen. Ich möchte warm zu ihr sein. Sie steht auf, geht. Nein, so war es nicht. Alles von vorn, alles wiederholen.

Heute Morgen aufgewacht in ihren Armen. Sie geht nicht. Ich kriege wieder Luft.